

**Oliver: Vertraut und doch fremd – die Bibel neu lesen -Workshop FE 05 Dynamissio-Kongress  
Pastorin Kerstin Offermann und Propst Oliver Albrecht - 23.März 2017**

Liebe Freundinnen und Freunde der Bibel!

Wie bringe ich jemanden zum Reden, der nicht mehr mit mir spricht?

Ich hole mir Hilfe.

Ich verwickle ihn ins Gespräch, bis er mir wieder was sagt.

Wenn die Bibel stumm bleibt und nicht mehr mit mir spricht, mache ich es ebenso:

Ich hole mir Hilfe, ich verwickle sie ins Gespräch.

Am meisten erfahre ich von Gesprächspartnern, die nicht das sagen, was ich ohnehin schon denke.

Die Unerhörten denken und Dinge sagen, die mir vielleicht so auch gar nicht passen.

Genau das wollen wir heute machen: die Bibel zum Sprechen bringen, durch Aussichten, die mir fremd sind, durch Einsichten, die mir nicht liegen.

Schön, dass Sie da sind und sich für eine Stunde mit uns auf den Weg machen –

Herzliche Willkomme!

*Uns kurz vorstellen! (Kerstin&Oliver)*

Wir möchten Sie in dieser Stunde herausfordern und ermutigen:

Wir möchten sie herausfordern, nicht bloß das Vertraute und Absehbare zu denken und zu sagen, sondern sich noch mal ganz neu und unverstellt auf einen Bibeltext einzulassen.

Wir möchten sie ermutigen, heute und auch in Zukunft persönlich die Bibel zu lesen und nicht immer schon gemeindeverzweckt.

Was braucht es um bereichernde Bibel zu lesen?:

Gebet/Vertrauen/Erwartung

Mühe/Zeit

Offenheit

Gemeinschaft mit anderen

(Erlauben Sie uns im Jahr des Reformationsjubiläums ein paar Bemerkungen dazu, wie Martin **Luther** die Bibel gelesen hat: wissenschaftlich kritisch und demütig - voll Erwartung, dass in, mit und unter dem geschriebenen Zeugnis vom Evangelium sich das Evangelium ereignet

Für Luthers war die Bibel eine Herausforderung und eine Offenbarung: er hat mit ihr gerungen, hat an ihr gelitten, aber letztlich hat er durch sein Ringen in der Bibel Gott gefunden und zwar einen Gott, der ihn persönlich meint, der ihn liebt und der ihn befreit. Nichts hat Luther so begeistert und sein Leben so positiv verändert, wie das Lesen der Bibel – denn dabei ist er Gott begegnet. Und das hat sein Leben verändert.

Für Luther liegt auf diesen alten Worten eine Verheißung: Sie sind Zeugnis vom Evangelium – und in ihnen ereignet sich Evangelium

Wer weiter in der Bibel liest, allen Widerständen, allen schlechten Erfahrungen und allen Vorverurteilungen zum Trotz, der lässt sich auf diese Verheißung ein. Immer wieder machen Menschen die Erfahrung, dass sie in den Texten von Gott angesprochen werden. Über dem Bibellesen wächst Glaube, man begegnet sich selbst in diesen Texten und man wird durch sie verändert.)

Dabei ist die Frage nach „Richtig oder Falsch“ vielleicht weniger hilfreich, als wir so denken.

In der Bibel selbst finden sich schon Zeugnisse davon, dass Bibeltexte in unterschiedlichem Kontext, mit unterschiedlichen Interessen sehr unterschiedlich ausgelegt worden sind. Denken Sie mal dran, was Paulus im Galaterbrief für unserer Ohren anstößiges aus den Texten aus der Genesis macht, in denen es um Hagar und Sarah geht. Oder an die redaktionellen Schichten verschiedener Prophetenbüchern, die die ihnen vorliegenden Texte aktualisieren, so sehr, dass sie z.T. sogar ihre ursprüngliche Intention umdrehen.

Also: die Bibel selbst geht sehr frei mit ihrer eigenen Überlieferung um, wenn sie durch ihr neues Hinhören von Gott auf einen Weg zu Gott hin geführt wird. Aus einer ähnlichem Sehnsucht heraus sind sehr unterschiedliche Auslegungstraditionen entstanden, die sich genau darum bemühen: die Bibeltexte so zu lesen und zu interpretieren, dass sie mich näher zu mir, zu der Welt in der ich lebe und zu Gott führen.

Wir wollen Ihnen heute acht unterschiedliche Zugänge kurz vorstellen und sie an einem Bibeltext konkretisieren. Dann soll für Sie Gelegenheit sein, sich selbst mit dem Gehörten auseinanderzusetzen um sich für einen Zugang zu entscheiden, mit dem Sie heute noch einmal intensiv mit anderen gemeinsam in den Bibeltext einsteigen.

Ein Bibeltext in acht Sichtweisen, die so normal nicht an einem Tisch sitzen, acht Zugänge, die sonst nicht aufeinander zugehen.

Markus 6, die Speisung der 5000

- Historisch-kritisch und fundamentalistisch
- Evangelikal und feministisch
- Materialistisch und tiefenpsychologisch
- Semantisch und meditativ-kreativ

Gelesen und sie mittendrin!

Wir hören auf die Geschichte: Markus 6, 30-44

## Die Speisung der Fünftausend

30 Und die Apostel kamen bei Jesus zusammen und verkündeten ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten.

31 Und er sprach zu ihnen: Geht ihr allein an eine einsame Stätte und ruht ein wenig. Denn es waren viele, die kamen und gingen, und sie hatten nicht Zeit genug zum Essen.

32 Und sie fuhren in einem Boot an eine einsame Stätte für sich allein.

33 Und man sah sie wegfahren, und viele hörten es und liefen aus allen Städten zu Fuß dorthin zusammen und kamen ihnen zuvor.

34 Und Jesus stieg aus und sah die große Menge; und sie jammerten ihn, denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er fing eine lange Predigt an.

35 Da nun der Tag fast vergangen war, traten seine Jünger zu ihm und sprachen: Die Stätte ist einsam, und der Tag ist fast vergangen;

36 lass sie gehen, damit sie in die Höfe und Dörfer ringsum gehen und sich etwas zu essen kaufen.

37 Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Gebt ihr ihnen zu essen! Und sie sprachen zu ihm: Sollen wir denn hingehen und für zweihundert Silbergroschen Brot kaufen und ihnen zu essen geben?

38 Er aber sprach zu ihnen: Wie viele Brote habt ihr? Geht hin und seht nach! Und als sie es erkundet hatten, sprachen sie: Fünf, und zwei Fische.

39 Und er gebot ihnen, dass sich alle lagerten, tischweise, auf das grüne Gras.

40 Und sie setzten sich, in Gruppen zu hundert und zu fünfzig.

41 Und er nahm die fünf Brote und zwei Fische und sah auf zum Himmel, dankte und brach die Brote und gab sie den Jüngern, dass sie sie ihnen austeilten, und die zwei Fische teilte er unter sie alle.

42 Und sie aßen alle und wurden satt.

43 Und sie sammelten die Brocken auf, zwölf Körbe voll, und von den Fischen.

44 Und die die Brote gegessen hatten, waren fünftausend Männer.

Wie wird der Text historisch-kritisch gedeutet?

Historisch-kritisch fragen heißt: was sagt der Text der Bibel wirklich selbst?

Nicht die kirchliche Lehrmeinung, das offizielle Dogma – aber auch nicht mein Vorurteil, meine Erwartungen und seien sie nicht so gut gemeint.

Wir sind, so hat es einmal jemand schön gesagt, „unvorhergesehene Leser der Bibel“. Dass wir das Markus-Evangelium einmal lesen würden, ahnte vielleicht der Heilige Geist. Markus mit Sicherheit nicht. Die Speisung der 5000 wurde ursprünglich nicht für das Forum FE 05 dieses Kongresses am 23.3.17 konzipiert.

Es wird zunächst nach der literarischen Form, der Gattung der Erzählung gefragt und festgestellt: dieser Text gehört zu den Geschehenswunder.

Kennzeichen: hier eine mehr oder weniger große Menschenmenge in Not – dort die Behebung dieser Notsituation durch das souveräne Handeln eines Gottes.

Es wird nach ähnlichen Texten in- du außerhalb der Bibel gesucht und siehe da – fast derselbe Text „in klein“ findet sich in 2. Könige 4 mit Elisa mit 100 Männern und 20 Fladenbroten und auch Mose lässt die Menschen in Gruppen lagern, bevor er ihnen Brot vom Himmel gibt. (Textstelle?)

Das überträgt der Autor hier auf Jesus und sagt: Jesus ist der neue Mose, der bessere Elisa und alle Gottesmänner tun ihre Brotwunder in der Wüste – so das literarische Konzept.

Und es wird genau hingeschaut: das Brot reiche für alle, nicht weil Jesus es *vermehrt*, sondern weil er es *teilt*. Und zwar genau mit den Worten der Abendmahlsliturgie. Logischer Schluss: der Text ist in einer Zeit entstanden, als das Abendmahl nicht mehr satt machte, sondern reine Zeremonie geworden war – dagegen möchte dieser Text protestieren.

Und so weiter – alles wunderbar erklärt und sicher nicht ganz falsch – bloß: was ist damals genau passiert? Bleibt gar kein historischer Kern übrig? Gibt es nur noch Texte und Autoren und gar keine Menschen und Ereignisse mehr?

Historisch-kritische Exegese ist manchmal wie das Häuten einer Zwiebel. Irgendwann ist jede Schicht abgetragen, man steht mit nichts in den Händen da und hat womöglich Tränen in den Augen...

So gehen wir weiter und machen einen großen Schritt – scheinbar genau in die andere Richtung und sind beim fundamentalistischen Zugang zum Text

Der fundamentalistische Zugang zum Text:

Fundamentalismus in der Religion klingt nicht gut und ist es oft auch nicht. Aber die Auseinandersetzung dürfen wir nicht scheuen und fragen zunächst: was ist das Selbstverständnis dieses Ansatzes:

Wir finden es in 1. Korinther 3, 11: „ein anderes Fundament kann niemand legen, als das, das gelegt ist in Jesus Christus.“ Von einem festen Grund aus also wird die Welt gedeutet und die Bibel gelesen und der heißt Gott. Er ist der eigentlich Handelnde – ganz im Gegensatz zur historisch-kritischen Methode, wo Gott hinter den Ereignissen entschwindet, im literarischen Endprodukt nicht mehr zu greifen ist.

Die drei Säulen fundamentalistischen Glaubens sind:  
 Gott hat die Welt geschaffen und tut heute noch Wunder  
 Jesus ist für unsere Sünden gestorben  
 Der Heilige Geist hat die Bibel wörtlich bestimmt.

Das Problem ist nicht der Inhalt dieser Fundamental-Sätze, sondern das man sie nicht diskutieren oder gar in Frage stellen darf, nicht einmal mit der Bibel.

Dass z.B. Homosexualität schlimm ist, Waffenexporte dagegen kein Thema: das steht einfach fest.

So ist es einerseits schön zu lesen, wie fundamentalistische Auslegungen von Markus 6 in dieser Geschichte Gottes Volk und Jesu Barmherzigkeit entdecken und den Text so erzählen, dass klar wird: so kann Gott handeln – auch heute. Das ist keine Märchen – das ist Realität.

Andererseits: was genau in dieser Geschichte hier geschieht, spielt im Vergleich zu den Tatsachen, die schon vor dem Lesen des Textes feststehen, eine deutlich geringere Rolle. Das etwas Gott Naturgesetze außer Kraft setzen kann, soll eine wichtige Botschaft dieses Textes sein. Mag sein, dass das in vielen Bibeltexten ein wichtiges Thema ist – hier doch wohl eher nicht.

Eine anderer wichtige Botschaft aus Markus 6 soll sein: Gott macht den Einzelnen satt – ändert aber nicht die wirtschaftlichen Verhältnisse. Jesus gibt dem Hungerenden Brot, sorgt sich aber nicht um die Ungerechtigkeit in dieser Welt usw.

Wie politisch Jesus ist: das wäre eine interessante Debatte. Aber ausgerechnet an der Speisung der 5000 festmachen zu wollen, dass er unpolitisch ist, sagt mehr über das eigene Vorverständnis aus, als über Markus 6.

Wir kontrastieren dazu den evangelikalen Zugang zum Text:

Der evangelikale Zugang zum Text:

Der Bewegung in die (fromme) Sache bringt: Jesus ist nicht der Standpunkt, auf dem ich stehe, sondern das Ziel, auf das wir uns zu bewegen.

Bewegung bedeutet hier: Beziehung und Bekehrung.

Zu Jesus, zu meiner Gemeinde, meinem Hauskreis, aber auch hinaus in die Welt in die Mission und Diakonie.

Während der historisch-kritische Zugang Wunder nicht für möglich hielt und die Fundamentalisten an Wunder glaubten, sagen die Evangelikalen:

Wir glauben nicht an Wunder, sondern an einen Gott, der Wunder tun kann.

Glaube ist Beziehungssache, Vertrauensfrage und so sieht evangelikale Auslegung der Bibel den Zugang zum Text über die Menschen der Geschichte, die hungernden Menschen, die Jünger.

Nirgends sonst hat man so stark das Gefühl, hineingenommen zu werden in die Geschichte der Menschen mit Gott – es fehlt nicht viel, da würde einem sogar der Magen knurren.

Evangelikale Auslegungen und Predigten wären gut, wenn sie 4 Seiten, zwei Minuten früher aufhören würden. Zu oft kippen sie in Appelle zur Bekehrung oder versanden in „die nächsten drei Schritte.

Nein, dieses Brot gibt es nicht umsonst, hat man das Gefühl. Warum? Traut man der Bibel, der eigenen Auslegung und am Ende auch dem Heiligen Geist so wenig zu, dass man am Ende die Schraube nochmal anziehen muss?

Evangelikale Auslegung würde an menschlicher Größe und an Gottvertrauen gewinnen, wenn sie am Ende die Menschen und auch Gott in Freiheit zueinander finden lassen würden.

In unserer Kirche sind evangelikale und feministische Christinnen und Christen oft weit voneinander entfernt, in ihrem Zugang zur Bibel sind sie sich aber nah. Somit jetzt der feministische Zugang zum Text

## Der feministische Zugang zum Text

Findet gleichfalls über die in der Geschichte agierenden Menschen statt und nimmt uns heute so mit ins Geschehen hinein.

Menschen – und ganz besonders Frauen. Denn die werden in Texten aus den Zeiten der Bibel und leider auch in ihr oft verschwiegen: Frauen waren als erste am Grab Jesus und sind die authentischen Zeuginnen der Auferstehung – berichten die Evangelisten nach alten Berichten. In den ältesten Glaubensbekenntnissen schon im NT – z.B. die berühmte Stelle in 1. Kor 15,3-5 – sind sie getilgt worden. Beim Abschreiben von Ämterlisten werden Frauen in Männernamen verwandelt. Dieses und vieles andere im Alten wie im Neuen Testament lässt darauf schließen, dass Frauen im Volk Gottes und in der Gemeinde eine viel größere Rolle gespielt haben, als in der Bibel festgehalten wurde.

Im Kern geht es aber um mehr, als um die Wahrung von Frauenrechten. Feministische Auslegung fragt neu nach Gott und Gottes Wesen und nach unserem Glauben. Steht Gott hinter dem Patriarchat, hinter militärischer Gewalt und Kapitalismus oder steht Gott auf der Seite der Verschwiegenen und Unterdrückten? Ist Gottes Name „Herr der Heerscharen“ oder „Die, die immer da ist“? Und schließlich; wäre es nicht auch für Männer befreiend, Gott neu zu entdecken und ändern zu glauben?

So fällt sofort auf, wie der Text in Markus 6 endet: „Und die die Brote gegessen hatten, waren fünftausend Männer.“ Dass in dieser Szene keine Frauen und Kinder dabei waren, ist kaum vorstellbar.

Und noch auf andere Weise waren die Frauen anwesend. Das Backen von Brot war in der Antike Frauensache. Das Brot, das Jesus teilt, war durch die Hände von Frauen gegangen- genau wie es wenige Monate später Frauenhände sind, die ihn berühren, salben und am Ende seinen Leichnam versorgen. Der Leib Christi. Die Vermittlerinnen des Sakramentes – das sind die Frauen. Größer könnte der Kontrast zu den Männern nicht sein. Als es Jesus in Golgatha an den Kragen geht, laufen sie weg, verraten, verleugnen ihn. Und das einzige, was ihnen hier einfällt, als das Brot knapp wird, ist: „Das Geld reicht nicht. Schick die Leute weg, Jesus!“

Was man mit Geld nicht lösen kann, kann man gar nicht lösen. So lernt man es als Mann. Jesus dagegen handelt mit weiblichen Lösungsstrategien: es sind zu viele Gäste da, keine Zeit, man muss aus nichts etwas machen. Doch Frauen bekommen das hin – wie, darum werden keine großen Worte gemacht.

Feministische Auslegung funktioniert auch bei Texten wie Markus 6, wo ich auf den ersten Blick denke: na, von „berühmten Frauengestalten der Bibel“ sehe ich hier wenig. In feministischer Exegese geht es um das, was im Text verborgen ist, so wie die Frauen bis heute verborgen sind, in einer von Männern definierten Welt.

Parallel zur feministischen Exegese schauen wir nun den materialistischen Zugang zum Text an:

## Der materialistische Zugang zum Text

Hat sich parallel zur feministischen Exegese entwickelt und er ist zu Beginn dieses beunruhigenden 21. Jahrhunderts aktueller denn je. Die Frage an die Kirche ist nämlich: geben wir uns mit der aktuellen Platzanweisung zufrieden, die Menschen zu beruhigen und zu vertrösten, „Opium fürs Volk zu sein“, damit die Wirtschaft mit ihren „Eigengesetzlichkeiten“ und die Politik mit ihrem „Sachzwängen“ durch Gottes Gnade nicht behindert wird?

Materialistische Exegese dagegen entdeckt in der Bibel eine große Befreiungsgeschichte. Stärker als bei anderen Auslegungen sieht sie „Befreiung“ nicht nur individualistisch und religiös (etwa als Befreiung von Schuld und Angst), sondern auch politisch: unser Gott wohnt nicht in den Palästen Ägypten, Babyloniens oder Roms. Er befreit sein Volk aus Unterdrückung. Der Aufstand der Sklaven gegen die Herren ist sein Projekt.

Man kann die Bibel so lesen – und es gibt Zeiten, da muss man die Bibel so lesen! Und so hören wir, wie Jesus zu den Jüngern in Markus 6 sagt: „Nehmt Brot! Geld werdet ihr nicht essen können!“ Jesus setzt gegen eine alte Gesellschaftsordnung, die auf Geld gegründet ist, eine neue, die auf Teilen beruht: es geht um den Nährwert der Dinge, nicht um den Geldwert.

Es wird erkannt, wie das Abendmahl in dieser Geschichte durch das Brot und die Einsetzungsworte vor-abbildet ist: das Abendmahl der Gemeinde soll der Ort werden in dieser Welt, wo einmal alle satt werden, noch mehr: wo Ausgebeutete und Unterdrückte an einem Tisch sitzen, sich die Hand reichen und sich den Frieden Gottes wünschen.

Das gelingt nur, wenn wir uns organisieren, in 50er Gruppen wie am See Genezareth, keine anonyme Masse bleiben, die alles mit sich machen lässt und hofft, dass Jesus einen Zaubertrick vorführt, sondern organisierte Solidarität in keinen Basisgemeinden, wo ich den Platz weiß, an dem ich kämpfen muss – dann kann ein Wunder geschehen.

Ich bin mir sicher, dass wir auch in unseren Hauskreisen die Bibel im kommenden Jahr stärker auch so wieder lesen werden müssen...

Und wenn uns das anstrengt, finden wir für einen Moment Ruhe im tiefenpsychologischen Zugang zum Text.

Der tiefenpsychologischen Zugang zum Text:

Wir haben zwar einen Flachbildschirm, aber in unseren tiefsten Erinnerungen haben wir immer noch die Götterbilder der Höhlenmalereien abgespeichert. Wir fliegen ins Weltall, aber wenn wir mutterseelenallein in ein Gewitter geraten, hören wir immer noch die Götter grollen. Wir kaufen die teuersten Klamotten, aber unser Traum ist es, nackt und ungeschützt im Arm eines anderen Menschen zu liegen. Archetypische Ängste, Hoffnungen und Träume und eben auch Bilder: alle Götter, Engel und Teufel gehören ins tief abgespeicherte Repertoire unserer Seele. Tiefer noch als die Erinnerungen an unserer Kindheit liegt die Ahnung, dass es einen Gott gibt. Wir sind angeboren religiös.

Die Stärke tiefenpsychologischer Auslegung ist nun, dass sie uns den reichen Schatz biblischer Bilder völlig neu erschließen kann und Geschichten zum Leuchten bringt, die wir historisch nicht mehr und wahrscheinlich nie wieder richtig verstehen werden und Dinge entdecken hilft, die mit allen andern Methoden im Dunkeln bleiben.

Sie lenkt unseren Blick auf den Anfang der Dinge und der Geschichte und wir sehen, wie sich Jesus um die Seelen seiner überforderten Jünger sorgt und sie an einen einsamen Ort ruft und zur Ruhe und zum Ausruhen ermahnt.

Wer seine Mitte verloren hat, hat keine Zeit mehr, nicht einmal zum Essen. Man ist stolz auf das Geschaffte und jammert zugleich über das aufgebürdete – da brauchen wir einen Rufer, eine innerer und äußere Stimme, die uns zur Besinnung ruft, bevor wir alles erledigt haben.

Jesus ruft hier in den „eremos“, in die Öde und Wüste. Wir sollen keine Eremiten werden. Es soll einfach mal nur nicht so laut sein, dass das Verschwiegene und Verdrängte in uns hörbar wird.

Und in der Stille erst spüren wir unseren Hunger nach dem wahren Brot, unseren Lebenshunger, die innere Leere. Gerannt waren wir um unser Leben, gekämpft haben wir um das Brot, dachten anderer wollten es uns wegnehmen, fürchteten, es sein nicht genug da.

Und Jesus gibt uns Brot, gesegnetes und geteiltes Brot, das die Leere füllt, der Mägen und auch der Seelen. Geteiltes und gesegnetes Brot, nicht nur für die Jünger, nicht nur für die 5000. Es reicht bis heute, für 6 Milliarden hungernde Menschen auf dieser Erde.

Das ist der Auftrag der Kirche: das Brot nicht behalten, sondern teilen. Damit jede Gemeinde auf der Welt zu einem Ort der Heilung wird.

Ganz von Text in seiner Endgestalt geht der semantische Zugang zum Text aus:

Darstellung des semantischen Zugangs zum Text:

Im Moment ist es grade im französisch-sprachigen Raum „en vogue“ den Bibeltext als Gesamtkunstwerk zu betrachten. Ihn so wie er da steht sein und wirken zu lassen und ihm selbst zuzutrauen, dass er als Textgestalt wirkt und funktioniert. Dabei treten Leserinnen und Leser mit dem Text in einen Dialog, der zwar die Fremdheit des Textes wahrnimmt, aber zugleich auch in Anspruch nimmt, dass der Text hier und heute von mir gelesen wird und dadurch alleine schon in ein berechtigtes Verhältnis zu mir tritt. D.h. es gibt nicht das eine richtige Textverständnis, etwa das ursprüngliche Textverständnis, mit dem der Text einmal geschrieben worden ist, sondern durch den Dialog zwischen Text und Lesendem ist es grade angemessen, das je aktuelle für mich und meine Zeit ansprechende Verständnis des Textes je neu zu finden und zu formulieren.

Der große Gewinn dieses Zugangs ist es, dass kein Vorverständnis und kein Thema von außen an ihn angelegt wird, sondern der Text selbst in seiner vorfindlichen Gestalt zu Wort kommen soll. Es geht hier darum, dem Text selbst Zeit zu lassen und ihn zu Wort kommen zu lassen. Dieser Zugang schaut sich die Textgestalt genau an und bedient sich dabei der Fragen der Semantik. Der Text ist eine Narration, also eine Erzählung, ein Kunstwerk. Im Blick auf die Evangelientexte ergeben sich etwa folgende Fragen: Welche Figuren treten in den Erzählungen auf? Welche Funktionen werden ihnen zugeschrieben? Welche Rollen übernehmen sie für den Gang der jeweiligen Handlung? Sind diese Rollen typisch für sie? Übernehmen sie in anderen Episoden eines Evangeliums eine ähnliche Funktion? In welcher Beziehung stehen die einzelnen Erzählfiguren zueinander? Wer ist Erzähler im Text? Was weiß der Lesende/Schreibende, was die im Text Handelnden nicht wissen? Wie verhalten sich erzählte Zeit und erzählende Zeit? Welche Wortarten/ welche Worte tauchen oft auf?

In Markus 6 fällt dabei auf:

Es handeln drei Personen/Personengruppen: die Jünger, Jesus und das Volk.

Nähe und Distanz spielen eine große Rolle,

Unterwegssein und zur Ruhe kommen.

Auch die Zeitebene ist interessant: es wird ein Tag erzählt – und die Dimensionen von Ruhe und Aktivität korrespondieren mit den Dimensionen des Tagesablaufes.

Indem man sich so auf den Text einlässt und in ihn eintaucht, indem man selbst quasi Teil der Erzählung wird und seinen Standpunkt dazu einnimmt – hier den des Beobachters – rückt der Text einem nahe und macht uns zu Mitakteuren einer sprachlichen Inszenierung. Wir bekommen teil am Spannungsbogen und auch an der Lösung dieser Spannung.

Ähnlich unmittelbar wenn auch mit andern Methoden ist der meditativ-kreative Zugang zum Text:

## Der meditativ-kreative Zugang zum Text

Auch bei diesem Zugang wird der Text als Gegenüber betrachtet, das mit mir in ein Gespräch eintreten will:

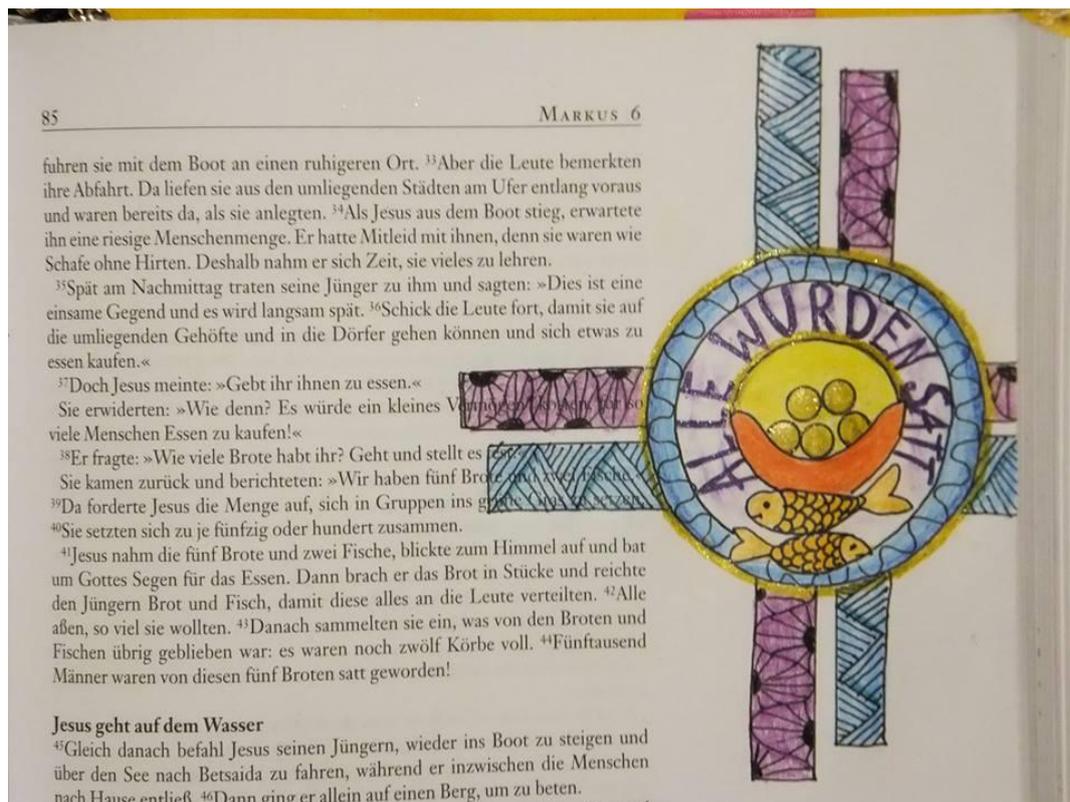
Bei diesem Zugang stellen sich die Lesenden die Frage: Was spricht mich in diesem Text unmittelbar an und welche Assoziationen löst das bei mir aus?

Dieses mich ansprechende Wort aus dem Text wird dann betend meditiert, auswendig gelernt, im Alltag immer wieder vergegenwärtigt oder kreativ umgesetzt. Methoden, die so mit dem Text umgehen wären Bible-Art-Journaling, Bibelteilen, Bibelpilgern, Lectio divina. Dabei ist das Ziel bzw. die Erwartung dieses Zugangs, dass durch dieses Wort aus dem Text durch den Heiligen Geist Gott selbst mir etwas für mein Leben mitteilen wird oder mich verändern wird.

Solche Worte aus Markus 6 könnten z.B. sein:

- „Wir suchen einen ruhigen Platz, damit ihr euch ausruhen könnt.“
- „Denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben“
- „Gebt doch ihr ihnen zu essen!“
- „Geht, seht nach!“
- „Und sie aßen alle und wurden satt.“

Bibel-Art-Journaling dazu:



Der Papst hat in seiner Santa Marta-Predigt von 28. Februar seine Zuhörer zu einem solchen Zugang und Umgang mit der Bibel aufgerufen: „Bitte, macht auch ihr dieses kontemplative Gebet! Da mag jetzt jemand einwenden: Pater, ich hab so viel zu tun! Kein Problem, geh nach Hause, nimm dir 15 Minuten und lies die Bibel. Stell dir einfach vor, was da beschrieben wird, und sprich mit Jesus darüber. Damit wirst du dich auf Jesus konzentrieren“

Anleitung zum weiteren Ablauf:

Vielen Dank für Ihre konzentrierte Aufmerksamkeit. Nun haben Sie auch erst mal genug zugehört! Nun soll Zeit sein, das Gehörte zu reflektieren und sich damit auseinander zusetzen.

Sie sehen hier an den Seiten 8 Tische stehen. Auf jedem Tisch liegt ein Plakat mit einer der acht Zugänge. Dazu steht noch einmal in drei Thesen das wesentliche der Zugänge geschrieben.

Bitte gehen Sie von einem Tisch zum nächsten und schreiben Sie auf die Plakate, was Ihnen an dieser Methode einleuchtet, was Ihnen daran merkwürdig vorkommt, welche Fragen Sie dazu haben, was Ihnen vielleicht neu war oder neu aufgegangen ist. Sie können auch auf die Statements einer oder eines anderen reagieren, wenn Sie möchten. Dafür nehmen wir uns jetzt 20 Minuten Zeit.

Anschließend bitten wir Sie, dass Sie sich einen Zugang aussuchen, mit dem Sie sich dann in der verbleibenden Zeit intensiver beschäftigen möchten – und zwar, indem Sie aus der Perspektive und unter der Fragestellung dieses Zugangs nochmal auf Markus 6 hören. Seien Sie mutig und probieren Sie mal einen Zugang aus, der ihnen eher fremd ist!

Aber nun zunächst einmal ist jetzt Zeit für die Begegnung mit allen acht Zugängen an den Tischen.

(Nach 20 Minuten)

**Kerstin:**

Bitte stellen Sie sich doch nun zu dem Tisch, auf dem Sie den Zugang finden, dem Sie sich nun noch einmal intensiv widmen möchten. Nehmen Sie dabei ruhig einen Zugang, der für Sie Neues und Ungewohntes bereithält.

Bitte setzen Sie sich in den Gruppen an den Tischen zusammen. Dort finden Sie Fragen, die Sie in die Lektüre des Textes aus der Perspektive dieses Zugangs einführen. Bitte lesen Sie zunächst noch einmal gemeinsam den Text und lassen Sie sich dann auf die Fragestellungen ein!

## Statements der Zugänge

### 1. historisch-kritisch

Den Text sprechen lassen – keine (eigene oder kirchliche) Meinungen eintragen.  
Den Text in seiner Zeit verstehen, im Kontext der Bibel und ihrer Umwelt  
Der Text ist religiöse Literatur und kein Gottesbeweis.

### 2. fundamentalistisch

Der Text ist zeitlos Gottes Wort.  
Gott ist Subjekt des Textes, der eigentlich Handelnde.  
Gott tut Wunder und setzt Naturgesetze außer Kraft.

### 3. evangelikal

Die Bibel beschreibt, wie Menschen in eine persönliche Beziehung zu Gott kommen.  
Texte wollen heute analog Menschen in Bewegung auf Gott hin bringen.  
„Wir glauben nicht an Wunder, sondern an einen Gott, der Wunder tut.“

### 4. feministisch

Auslegung ist Spurensuche nach dem, was verschwiegen wird.  
Die Bibel in ihrer Endgestalt ist Männerwerk, das weibliche Aktivität und Autorität verdeckt und verschweigt.  
Die Spurensuche in den Texten nach verdrängter Bedeutung der Frauen verändert auch das Gottesbild.

### 5. materialistisch

Die Bibel ist eine Geschichte der Befreiung von Unterdrückung.  
Nie dürfen Bibeltex te zur Vertröstung auf das Jenseits missbraucht werden!  
Die Bibel ist nicht (nur) individuell, sondern politisch zu lesen!

### 6. tiefenpsychologisch

Der Mensch ist unheilbar religiös.  
In der Bibel wie im Grund der Seele finden sich religiöse Archetypen.  
Die Geschichten der Bibel haben heilende Wirkung.

### 7. Semantisch

Der Text ist ein sprachliches Kunstwerk, das mit mir in einen Dialog treten will.  
Durch genaue und konzentrierte Textlektüre erschließt sich mir der Text neu.  
Ich werde in den Text mit hineingenommen und partizipiere so an Spannungsverlauf und Lösung der Narration.

### 8. Meditativ-kreativ

Durch den Text will Gott mit mir reden und mir etwas für mein Leben sagen.  
Ich höre auf meine Intuition und wähle einen Satz/einen Vers/ ein Wort, das mich anspricht für mich aus.  
Ich meditiere dieses Wort und lasse es zu mir sprechen und sich mit meinem Leben verbinden.

## Fragen zur Texterschließung

### 1. historisch-kritisch

Welche anderen biblischen Geschichten klingen mit?  
 Was ist die soziale und geschichtliche Situation der handelnden Personen?  
 In welche Situation wird der Text später für Gemeinden wichtig?

### 2. fundamentalistisch

Welche übernatürlichen Kräfte Gottes wirken hier?  
 Wie wird deutlich, dass Christus uns von Sünde und Schuld befreit?  
 Was bedeutet Markus 6 für deinen persönlichen Glauben?

### 3. evangelikal

Wie sind in der Geschichte Menschen zu Jesus Christus gekommen?  
 Wie bringt der Text uns heute zum Glauben?  
 Wie verändert Markus 6 die Beziehung der Menschen in Deiner Gemeinde/deinem Hauskreis?

### 4. feministisch

Wo ist in diesem Text das Wirken von Frauen unter der Oberfläche sichtbar?  
 Wie verändert diese Entdeckung unser Gottesbild?  
 Welche (kirchen)politischen Folgen sind für Gesellschaft und Kirche heute zu ziehen?

### 5. materialistisch

Wo wird in diesem Text kapitalistische Unterdrückungs-Logik sichtbar?  
 Was ist das revolutionäre Konzept Jesu dagegen?  
 Wie verändert der Text unsere politische Wirklichkeit heute?

### 6. tiefenpsychologisch

Was für Ur-Ängste und Ur-Hoffnungen kommen hier vor?  
 Wie „heilt“ Jesus die Ängste und den ungestillten Hunger?  
 Wie kann Gemeinde mit Markus 6 heute heilend wirken und heilsam sein?

### 7. Semantisch

Welche Personen, Zeiten, Orte tauchen in der Erzählung auf?  
 Welche Worte treten deutlich hervor?  
 Was ist der Spannungsbogen der Erzählung – Beginn – Höhepunkt – Lösung?

### 8. Meditativ-kreativ

Welches Wort spricht mich an?  
 Ich gestalte dieses Wort kreativ.  
 Was hat das Wort während des Malens/Schreibens/Auswendiglernens bereits in mir ins Schwingen gebracht?

Schlusswort:

Wie gehen wir mit der Wahrheitsfrage um? Gibt es Auslegungen, die dem Text gerecht werden und solche, die in die Irre führen?

Ich mache einen Vorschlag, wie wir das entscheiden können: Wir ziehen keinen Zaum, auf dem irgendwelche Bedingungen stehen, z.B.: „Du musst an Naturwunder glauben“ oder „Jeder Auslegung muss politisch sein“ oder „Wir dürfen nur predigen, was historisch beweisbar ist“. Solche Zäune trennen und verhindern, dass wir genau hören, auf was wir alleine nicht kommen.

Mein Vorschlag lautet also: Kein Zaum, sondern eine Mitte. Diese Mitte ist Jesus Christus. Eine Auslegung, die uns auf ihn hinführt, ist eine gute Auslegung. Eine Auslegung, die uns von ihm wegführt, ist wenig brauchbar.

Aber – und das ist das Besondere an diesem Vorschlag: passen Sie gut auf!

Es gibt Auslegungen, die sind ganz dicht bei Jesus Christus, die hören sich ganz fromm an. Aber achten Sie auf die Bewegungsrichtung. Nicht immer führen die, die ganz nah bei ihm sind, auch zu ihm hin.

Und es gibt Auslegungen, die sind unvorstellbar weit weg von Jesus Christus, die hören sich fast gottlos an. Aber achten Sie auf die Bewegungsrichtung. Manchmal haben die Gottfernen eine große Sehnsucht nach diesem Gott und können uns einen Weg zu Gott zeigen, den wir alleine nie entdeckt hätten.

Herzlichen Dank für Ihre Bereitschaft, sich auf uns, auf die Bibel und auf neue Gedanken einzulassen.

Wir wünschen Ihnen noch einen weiteren segensreichen Kongress!

Segen zum Schluss

**Jesu Mut beflügele unser Reden.**

**Gottes Geist stärke unsere Gemeinschaft.**

**Das Reich Gottes wachse mitten unter uns.**

**Es segne und begleite uns der dreieinige Gott,  
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.**